

Annburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
 Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
 Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleiher, die Zeitungsboten und die Geschäftsbücherei Zörgauerstr. 3, entgegen.
 In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
 Publikations-Organ



für Amts- und
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 3 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beklammelt 30 Goldpfennig, einzeln, umlagender, Schwärziger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
 Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
 Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 11.

Dienstag, den 27. Januar 1931.

34. Jahrg.

Das Genfer Ergebnis.

Die Genfer Tagung des Völkerbundes ist vorbei, ist schneller zu Ende gegangen, als die Teilnehmer selbst erwarteten. Bei manchen Punkten der Tagesordnung beharrte man sich mit der ursprünglichen, wohlüberlegten Beratung auf die Waage, wenn es nämlich durchaus nicht zu einer materiellen Einigung kommen wollte. Um bei weniger wichtigen Dingen anzukommen: Die Frage des künftigen Völkervertrages des österrösterreichischen Volkstums erganzte sich im allgemeinen und nahm gegen den früheren Stand bis zum 1. März, also bis nach der kommenden Sitzung aufgehoben —; dann die deutsch-französichen Differenzen und eines andere. Aufgehoben wurde auch die Entscheidung darüber, wer auf der kommenden Abrüstungskonferenz präsidieren soll, aufgehoben auch die Frage, ob und inwieweit der beabsichtigten von der deutschen Regierung abgeschickten Bericht, also die Beschlüsse der Abrüstungskommission, zur Unterlage für die Konferenzberatungen gemacht werden soll. Man hat — abgesehen von der Festlegung des Termins und des Tagungsorts für die Abrüstungskonferenz — zum „Thema“ eigentlich nur einleitende Worte gesprochen, ohne selbstverständlich zu Bindungen und Festlegungen voranzukommen. Man kann es beobachten, daß der deutsche Außenminister bei dieser Gelegenheit nicht gleich das Grundgesetzliche beim Schoppe packte. Wird eine Abrüstung in der Art, wie die Kommission es vorschlägt, tatsächlich beschloßen, so ist das keine Abrüstung, seine Erfüllung der Zusagen im Versailles Frieden, ist fortgesetzte Verdrößerung der deutschen Schwere durch die schwerere Bewehrung ringsum, ist also keine Gleichberechtigung — und damit wird angesichts des Bruches aller feierlichen Zusagen notwendigerweise für Deutschland die Freiheit des Handels gegeben. Wir wollen nicht länger schau- und wehrlos bleiben, während die anderen unter Zustimmung des Völkerbundes immer toller wüsten und darum selbst keine Staaten und ungestraft auf der Welt herumtappen und unsere Volksgenossen jenseits der Meeresgrenzen mißhandeln dürfen. Dieses eigentliche Ziel der deutschen Außenpolitik hat Dr. Curtius auf der jetzt verfloßenen Tagung in Genf nicht vor aller Welt bezogen. Auch hier wird sich erst auf der nächsten Sitzung zeigen, ob diese Zurückhaltung richtig oder ein Fehler war.

Nach dem erst wird sich herausstellen, ob Deutschland auch in seinem Streit mit Polen in Genf einen Sieg errungen hat oder ob trotz der uneitrig festgestellten rechtlichen Überlegenheit, also trotz des „Vorfalles“, den der deutsche Außenminister über den politischen Vertreter von Genf, alles beim alten ließ. Ob Polen nicht bloß die Strafmaßnahmen und Sühnerleistungen durchführt, die von ihm wegen der Vorgänge in Oberschlesien und in den anderen früher deutschen Gebieten verlangt werden, und ob es vor allem die Garantien schafft, die man zur Verhütung neuer, ähnlicher Vorkommnisse von diesem Staat fordert. Diese Forderungen sind teilweise recht weitgehend, teilweise übrigens auch genau umkehrbar, verlangen aber auch eine allgemeine Umstellung grundsätzlicher Art in der bisherigen Haltung Polens gegenüber der deutschen Minderheit in Polen. Besonders erntete Worte — und hiermit wird ja der Kern der von Dr. Curtius vorgebrachten Beschwerde berührt — galten den politischen Behörden im Minderheitsgebiet: die Minderheiten sollen und dürfen nicht länger „Freiwild“ für den Polonisierungszwang dieser Behörden sein, sondern sie haben ihre Rechte.

Möchte man man überhaupt als den wichtigsten Ertrag der Tagung das beschreiben, was ihr Präsident, der Engländer, von den seinen Schlußwort aussprach: „Minderheiten sind keine nationalen Fragen, sondern sie sind internationale Völkerbundsfragen, bei denen alle Mächte gleiche Pflichten und an denen sie gleiches Interesse haben.“ Diese Minderheitsfragen und -rechte drohten vor dem Völkerbund zu „verfallen“, — aber noch ehe das geschah, hat Deutschland sie am kräftigsten und in die Tat gezogen, und vor dem Völkerbund hingestellt. Und so kam es der Eindruck, daß Polen in der Öffentlichkeit nicht einen einzigen Verteidiger fand. Briand blieb stumm. Vergeblich war der „ehrenwerte“ Herr Staatsrat selbst nach Genf abgeholt worden. Nicht einmal Herr Colander brauchte auf deutscher Seite als Fronzeuge anzukommen, eine Last, wech für Polen nichts zu retten war. Es hat alles zugehen müssen und darum erlärte es sich auch, daß erst noch etwa eine internationale Kommission sich nach Polen bemühte, was höchstens eine weitere Verzögerung mit sich gebracht hätte. Nun wird es sich im Mai entscheiden, ob bis dahin Polen das alles auszuführen hat, was man

als Garantie für den Schutz der Minderheitenrechte von ihm verlangt. Das also Beschlüsse des Völkerbundes sind.

Man ist in Genf mit Polen nicht sehr länderlich verfahren, denn die Sache, die dieser Staat verfocht, war allzu — unaußer. Es müße Herr Jaksch nicht, daß er „einen Hals schlug“ und dem Völkerbund vorbereite: Was Deutschland mit seiner ganzen Ahrn wolle, sei nichts anderes, als die Frage der Revision seiner Ozeane in Fluß zu bringen. Auch dies hat den polnischen Außenminister nicht genügt, vermachte die anderen an der „Erhaltung des Versailles Friedens“ interessierten Mächte nicht zu gewinnen. Dabei hatte Dr. Curtius offen erklärt, daß diese „Diktage“ für Deutschland bestehe und bestehen bleibe. Er hat nicht eine Anstellung dieser Frage vor dem Völkerbund verlangt. Vielleicht wäre es gerade jetzt, da man in Genf einen deutlichen, gar nicht mehr abzutuernden Beginn davon bekam, was diese letztändige Grenzsetzung verhandelt hat und immer wieder verhandeln muß, auch an der Zeit gewesen, das deutsche Verlangen mit lazen Worten anzunehmen, wofür der Artikel 19 des Völkerbundes und das Recht gibt; denn dort im Osten bestehen „internationalen Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden können.“ Gegen diese Zurückhaltung des deutschen Außenministers wird sich ebenso wie gegen jene in der Abrüstungsfrage noch manche Kritik in Deutschland richten; aber andererseits bringt Dr. Curtius Beschlüsse des Völkerbundes heim, die nicht bloß eine weitgehende Billigung des deutschen Vorgehens enthalten, sondern aber eine Reihe von Festlegungen, für deren Durchführung man der Völkerbund persönlich sich einsetzen muß, wenn man ihn überhaupt ernst zu nehmen hat.

Polen in Genf verurteilt.

Polnische Rechtsverletzungen festgestellt.

Der Völkerbund hat nach dreitägiger Beratung seinen Spruch im deutsch-polnischen Streit wegen der Mißhandlung der deutschen Minderheiten in Oberschlesien gefällt. Der Spruch stellt fest, daß die Genfer Konvention, die Artikel 75 und 76, verletzt worden sind und daß die polnische Regierung bereits in einer großen Anzahl von Fällen strafrechtliche und disziplinarische Verfolgung der Schuldigen verhängt hat. Der Rat spricht den Wunsch aus, daß die polnische Regierung vor der Matung des Völkerbundes eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse der Untersuchungen gibt, ebenso wie der Strafmaßnahmen und der besonderen Maßnahmen, die die polnische Regierung bereits in einer großen Anzahl von Fällen trifft, um die Minderheiten vor Verletzungen zu bewahren. Der Rat spricht den Wunsch aus, daß die polnische Regierung die Minderheiten in Oberschlesien, und die polnische Regierung aufgefordert wird, die besonderen Bedingungen zu erfüllen, die in der Verordnung und in dieser Konvention enthalten sind. Der Rat spricht den Wunsch aus, daß die polnische Regierung ihre Pflichten gegenüber der deutschen Minderheit in besonders sorgfältiger und genauer Weise erfüllt. Der Rat wünscht auch in dieser Hinsicht bis zu seiner nächsten Matung einen eingehenden polnischen Bericht.

Die Annahme des Berichtes erfolgte einstimmig ohne weitere Aussprache. Damit war die Janartagung des Völkerbundes abgeschlossen.

„Kaltgestellte“ Abrüstung.

Der englische „Aufklärung“-Beschluss.
 Der Völkerbund hat in nicht öffentlicher Sitzung den Bericht des spanischen Vorkämpfers für die Einberufung der Abrüstungskonferenz einmütig angenommen. Der englische Außenminister Henderson als Präsident der Konferenz gab eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß der von Abrüstungsausschuss ausgebrachte Konventionsentwurf im Rahmen der künftigen Konferenzverhandlungen darstellt, innerhalb dessen die Regierungen nur noch ihren ziffernmäßigen Abrüstungsstand feststellen müssen.
 Curtius erklärte, daß aus den Ausführungen des Präsidenten Henderson der Eindruck entstehen konnte, als ob der von Abrüstungsausschuss ausgearbeitete Konventionsentwurf für alle Beteiligten verbindlich sei und die feste Grundlage der Konferenzarbeiten bilden werde, in die lediglich noch die Abrüstungsziffern der einzelnen Regierungen einzutragen seien.
 Er habe bereits in der vorhergehenden Geheimhaltung des Ausschusses festgestellt, daß die deutsche Regierung den Konventionsentwurf nicht annehme und daß dieser Ab-

kommenstentwurf in seiner Hinsicht verbindlich für die übrigen Regierungen sei. Es könne sich hierbei nur um eine Compu h u n g handeln, die den Regierungen überlassen ist.

Dr. Curtius stellte sodann nachdrücklich noch einmal fest, daß die ganze Frage des Systems der Abrüstungen noch offen sei und daß, wenn die Frage der Abrüstungen noch weiter erörtert werden müße, dem Konventionsentwurf keine verbindliche Grundlagedarstellung beigegeben werden dürfe. Er lege ausdrücklich Wert darauf, diese Feststellungen vor dem Völkerbundrat vorzunehmen.

Briand erklärte, wenn der Willie bei geübten Regierungen bestehen sollte, die gesamten in n f j ä h r i g e n Debatten des Ausschusses auszulösen, so konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß die von allen Völkern gewünschten Ergebnisse der Abrüstungskonferenz auf sehr ernste und schwerwiegende Hindernisse stoßen würden.

Die grundsätzliche Erklärung des französischen Außenministers Briand zu der Abrüstungsfrage gab Dr. Curtius darauf Veranlassung, eine zweite Erklärung abzugeben. Er habe in seiner ersten Erklärung nicht sagen wollen, daß alle in Abrüstungsausschuss behandelten grundsätzlichen Fragen der Abrüstung von neuem auf der Konferenz aufgerollt werden müßten, daß der Abrüstungsausschuss keine rechtliche Verpflichtungsgrundlage für die Regierungen darstelle und von der deutschen Regierung nur zur Kenntnis, nicht dagegen angenommen werde.

Zwischen Genf und Reichstag.

Wahrheit oder Agitation?

Die Salonwagen haben die verschiedenen Delegationen aus Genf in ihre Heimat zurückgebracht, und auch Reichsaußenminister Dr. Curtius ist wieder in Berlin eingetroffen. Das Reichsministerium soll so bald als möglich den Bericht des Außenministers über das Ergebnis und das Ergebnis der Genfer Tagung erhalten. Denn außer den offiziellen Berichterstattungen haben ja mancherlei persönliche Besprechungen stattgefunden, aus denen Curtius sicherlich ein deutlicheres Bild über die augenblickliche Stellungnahme und Stimmung des Völkerbundes gegenüber Deutschland erhalten hat, als sie in den öffentlichen Sitzungen zutage trat.

Im Mai, wenn Wallen über die von ihm getroffenen Maßnahmen zum Schutze der deutschen Minderheiten dem Völkerbund berichten wird, wird es sich zeigen, ob Ebel und Kägen des Völkerbundes auf fruchtbarsten Boden gefallen sind oder ob Polen trotz aller schönen Reden auf Beträge und Abmachungen protest und weiter fortbärt in seiner Politik der Unterdrückung und der Rechtsbruchung.

Auch Reichskanzler Brüning ist von seiner Vertagsreise nach Berlin zurückgekehrt, und für die nächste Zeit erwartet Regierung und Parlament ein gerüttelt und geschüttelt Maß voll Arbeit. Der Preussische Landtag macht den Anfang und weil die Stellung des Zentrum zur Sozialdemokratie hier der Gegenstand ständiger Angriffe der Opposition ist, so kann auch notwendigerweise vom Verlauf dieser Kämpfe die parteilichste Lage des Reichstages nicht unberührt bleiben.

Der Reichstag, der am 3. Februar seine Verhandlungen wieder aufnehmen wird, wird die Prüfung und Erledigung des Reichshaushaltes vorzunehmen haben. Im Rahmen dieser Besprechungen wird ja stets über die rein finanziellen Fragen hinaus die Tätigkeit der einzelnen Ministerien darüber Kritik unterzogen und bei hochgeschätztem Ansehen, die diesmal im Wallotat herrschen dürfte, werden scharfe Zusammenstöße zwischen den Regierungsparteien und der Opposition nicht ausbleiben. Um diesen Wilderstreit der Meinungen nach Möglichkeit schon vorher etwas auszugleichen, werden in den nächsten Tagen Besprechungen zwischen Regierung und Reichstagespartei stattfinden, in denen beide Teile Erfahrungen und vorbereiten werden.

Der Reichstag wird im Februar, wie der Reichskanzler kürzlich betonte, nicht mehr wegen Maßnahmen der Regierung, sondern wegen der Maßnahmen, die er selbst zu treffen hat, vor gewaltige Entscheidungen gestellt sein. Dabei soll nach den Vorstellungen des Kanzlers eine gewisse Klarheit eintreten, und es soll sich entscheiden, was Wahrheit und Wirklichkeit und was Agitation und Wache ist.

Die Wirtschaftskrise und der Weltfrieden.

Deutschlands Hoffnungen auf Amerika.

Bei der Eröffnung der amerikanischen Handelsmission in Berlin, Frederic B. Gracie, eine führende Persönlichkeit aus New York, hat er wiederholt betont, daß in vielerlei Hinsicht die Interessen Deutschlands und Amerikas übereinstimmen. Bei beiden Staaten handele es sich um die Entwicklung einer prosperierenden Nation, die die Wohlfahrt aller Völker zu fördern habe. Er hob die Fertigkeit der Amerikaner hervor, die den Handel mit der Welt zu verbinden. Er habe den Eindruck, daß Deutschland nach Amerika blickt, um den ersten Schritt zu tun, um die Handelsbeziehungen zu erweitern. Viele seien der Ansicht, daß von Amerika ein erhebliches Wiedererleben des Welthandels zu erwarten sei. Die Handelsmission Gracies kam dann auf die Ursachen ein, die zu der allgemeinen Wirtschaftskrise geführt haben. Bei den Industriestaaten Deutschland, Amerika und Großbritannien habe sich mehr als bei irgendeinem anderen Lande der Welt...

den ersten Silberpreisen in den Völkern der Depression, die tief über dem Weltmarkt liegen, zu entdecken. Viele seien der Ansicht, daß von Amerika ein erhebliches Wiedererleben des Welthandels zu erwarten sei. Die Handelsmission Gracies kam dann auf die Ursachen ein, die zu der allgemeinen Wirtschaftskrise geführt haben. Bei den Industriestaaten Deutschland, Amerika und Großbritannien habe sich mehr als bei irgendeinem anderen Lande der Welt... dem Rückgang der Kaufkraft übernehmbar gemacht. Die Einschränkung in der Erzeugung in Überereinstimmung mit der zurückgehenden Nachfrage ist verantwortlich für die große Arbeitslosigkeit, die seit einiger Zeit auf dem Weltmarkt zu beobachten ist. Die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten zu sprechen. Die allgemeine Depression liege auf dem Höhepunkt, noch fühlbarer als im Anschlußhandel. Zu Beginn des neuen Jahres sei zu hoffen ein Überwindung einer reinen Inflation. Die darauf folgenden Jahre, daß der erste Schritt bereits erreicht ist. Wenn in den Vereinigten Staaten eine Besserung der Wirtschaftsverhältnisse eintreten könnte, so würden die Völkern bei allen anderen Ländern profitieren. Nur der Fortschritt der Welt der Wirtschaft, wie einer der letzten Jahre, die sorgsam gepflegt werden müsse. Die Zeit sei gekommen, wo alle vernünftigen Menschen erkennen müßten, daß die große Vorbereitung für ein Stück der Prosperität der Welt ist.

In der Vergangenheit seien im Wirtschaftlichen aller Nationen nur dann Fortschritte zu verzeichnen gewesen, wenn mehrere Völker gleichzeitig habe.

Brünning fordert Verantwortlichkeit.

Der Reichsanwalt in Düren. Nachdem der Reichsanwalt in Köln gesprochen hat, begab er sich nach Düren, wo er eine von den Zentren der Verantwortung des Krieges ist das Verhältnis für Verantwortlichkeit, das jetzt in den Reihen des Zentrums gelegen wird, so notwendig geworden wie jetzt. Seine handelte sich nicht um Überwindung einer reinen Inflation. Die darauf folgenden Jahre, daß der erste Schritt bereits erreicht ist. Wenn in den Vereinigten Staaten eine Besserung der Wirtschaftsverhältnisse eintreten könnte, so würden die Völkern bei allen anderen Ländern profitieren. Nur der Fortschritt der Welt der Wirtschaft, wie einer der letzten Jahre, die sorgsam gepflegt werden müsse. Die Zeit sei gekommen, wo alle vernünftigen Menschen erkennen müßten, daß die große Vorbereitung für ein Stück der Prosperität der Welt ist.

Das Osthilfegesetz.

Versprechung in der Osthilfe beider Reichskammern. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird der Reichsanwalt, die Mitte dieser Woche stattfinden wird, der neue Entwurf des Osthilfegesetzes, der nunmehr die erweiterte Osthilfe enthält, und jetzt fertiggestellt ist, zur Veröffentlichung vorliegt. Der Entwurf sieht vor, daß aus der Industrieumlage in den Jahren 1932-1933 insgesamt 600 Millionen einzuheben werden, um die Unterstützung in den Ostprovinzen angeht zu werden. Der Betrag von 600 Millionen wird in fünf Jahren abgezahlt zur Verfügung gestellt, von denen die erste im Jahre 1932 200 Millionen, die letzte im Jahre 1936 40 Millionen betragen dürften. Wärendlich wird die Osthilfe nach dem neuen Entwurf auf ganz Preußen, beide Ostprovinzen, ganz Ostpreußen und die ganze Provinz Brandenburg ausgedehnt werden. Es scheint jedoch aus finanziellen Gründen nicht möglich zu sein, diese Ausdehnung sofort vorzunehmen. Weiter scheint festzustellen, daß die erwähnten 600 Millionen, zu denen noch Staatsanleihen und Kreditmittel kommen, zum größten Teil zur Darlehensaufnahme verwendet werden sollen. Wie wir zu dem von Montag in der Osthilfe bei der Reichskammer für den Reichsanwalt Versprechung von beider Reichskammern erfahren, haben an diesen Verhandlungen außer Herrn von Hippel auch die übrigen Vertreter der Generalstaaten teilgenommen. Bei dieser Gelegenheit sind die gegenseitigen Wünsche noch einmal festgelegt worden, wobei von den Vertretern der Osthilfe zugesichert wurde, daß die schwebenden Fragen wieder behandelt werden würden. Am Dienstag vormittag um 11 Uhr werden die Vertreter der Grünen Front dem Reichsanwalt empfangen werden. Dann werden noch einmal sämtliche das Ostprogramm betreffenden Fragen eingehend behandelt werden. Da diese Versprechungen den ganzen Dienstag im Anspruch nehmen dürften, wird mit einer Kabinettsitzung über den Osthilfegesetzentwurf vor Mittwoch nicht zu rechnen sein.

Brüand bleibt Frankreichs Außenminister.

Die französische Kabinettsbildung. Senator Laval, der nach der endgültigen Ablehnung Briands mit der Regierungsbildung behauptet worden ist, verband sich mit den Parteien und führenden Persönlichkeiten und hatte mit Brüand noch seinen Aufenthalt in Paris eine längere Unterredung. Brüand, dem Senat das Aufwärtige Amt anbot, nahm an und sagte Laval volle Unterstützung für seine Aufgabe zu.

Politische Rundschau.

Fleischarten ohne Verwendung. Es war behauptet worden, daß dem Reichsernährungsministerium durch vorliegenden und überreichten Druck von Fleischarten eine Ausgabe von 75 000 Mark entstanden sei. Wie von zünftiger Seite mitgeteilt wird, habe das Reichsernährungsministerium keinerlei geplante, für die ärmeren Kreise der Bevölkerung statt des Gefrierfleisches billiges Fleisch für Fleischarten auszugeben. Der Reichstag habe dies abgelehnt. Das Reichsernährungsministerium habe zum Zweck des Drucks der Fleischarten 75 000 Mark in seinen Sponsalakt eingestellt. Mit dem Druck sei gleich begonnen worden. Als jedoch die Entscheidung des Reichstages bekanntgeworden sei, sei der Druck sofort eingestellt worden. Dem Reichsernährungsministerium sei nur ein ganz geringer Schaden erwachsen.

Ein Jahr Ministerium Fried. Staatsminister Dr. Fried sprach in Weimar in einer Kundgebung, die von den Nationalsozialisten aus Anlaß des einjährigen Bestehens der gegenwärtigen bürgerlichen Regierung veranstaltet worden war. Der Anpreisung der nationalsozialistischen Politik sei, die Jugend immer mehr mit dem Geist des Widerstands zu erfüllen, um so den Boden für Taten vorzubereiten, die dem deutschen Volk verlangt werden müßten, wenn es seine Freiheit wieder erlangen wolle. Auch die religiös-sittliche Erneuerung sei ein Gebot der Stunde. Die ungeheure Aufgabe, die sich die Nationalsozialisten gestellt hätten, sei in Thüringen zuerst erfüllt in den ältesten Anfängen, aber Millionen deutscher Volksgenossen hätte dieser Anfang mit neuer Hoffnung erfüllt.

Deutscher Produktionsbriefe.

Getreide und Ölsamen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Brot, märk. pommerisch	261-266	261-266	Weißfl. I. Min.	26.1.	24.1.
Strangerie	159-161	156-159	Wolfsbr.	10.7-11.0	10.7-11.0
Roggen, märk.	199-213	193-213	Hops	9.5-10.0	9.5-10.0
Wintergerste	188-198	188-197	Wollfr.	-	-
Wintergerste	-	-	Wollfr. I. Min.	22.0-24.0	22.0-24.0
Wintergerste	140-147	139-146	Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.0
Wintergerste	-	-	Wollfr. II.	21.0-23.0	21.0-23.0
Wintergerste	-	-	Ackerbohnen	17.0-18.0	17.0-18.0
Wintergerste	-	-	Wollfr. III.	18.0-21.0	18.0-21.0
Wintergerste	-	-	Wollfr. IV.	19.0-21.0	19.0-21.0
Wintergerste	-	-	Wollfr. V.	20.0-22.0	20.0-22.0
Wintergerste	-	-	Wollfr. VI.	21.0-23.0	21.0-23.0
Wintergerste	-	-	Wollfr. VII.	22.0-24.0	22.0-24.0
Wintergerste	-	-	Wollfr. VIII.	23.0-25.0	23.0-25.0
Wintergerste	-	-	Wollfr. IX.	24.0-26.0	24.0-26.0
Wintergerste	-	-	Wollfr. X.	25.0-27.0	25.0-27.0
Wintergerste	-	-	Wollfr. XI.	26.0-28.0	26.0-28.0
Wintergerste	-	-	Wollfr. XII.	27.0-29.0	27.0-29.0

Preisnotierungen für Eier. 1. Deutsche Eier: Triefeier (vollständig, geteilt) ab 65 Gr. 32.25-33.50, 60 Gr. 27.50-28.50, 55 Gr. 23.50-24.50, 50 Gr. 19.50-20.50, 45 Gr. 15.50-16.50, 40 Gr. 11.50-12.50, 35 Gr. 7.50-8.50, 30 Gr. 3.50-4.50. 2. Ausländische Eier: Italien 15.50-16.50, Frankreich 14.50-15.50, England 13.50-14.50, Dänemark 12.50-13.50, Polen 11.50-12.50, Spanien 10.50-11.50, Portugal 9.50-10.50, Griechenland 8.50-9.50, Türkei 7.50-8.50. 3. In- und ausländische Hühnerfleisch: Normaler 8-9, Günstiger und ähnl. 7.50 bis 10 Pf. je Stück. Witterung trüb, Nebelzug flau.

Wolfgang Amadeus Mozart.

Zum 175. Geburtstag am 27. Januar. Aus dem Familienbuch der Dominikane in Salzburg vom Jahre 1756 p. 2 wird hiermit bezeugt, daß Wolfgang Amadeus Mozart am 27. Januar 1756 als Sohn des Herrn Leopold Mozart, Cheldner Sohn des Edeleichen Herrn Leopold Mozart, Hof-Musikdirektor, und der Maria Anna Maria Verilina, geb. Gattin, am 27. Januar um 8 Uhr abends geboren und am 28. Januar 1756 um 10 Uhr Vormittags im Hause des Edeleichen Herrn Johann Theophilus Veitmann, bürgerlichen Rathes und Handelsmannes p. 2, sponso vom Herrn Edeleichen Johann Veitmann, nach kirchlichem Ritus getauft worden sei. Das ist der Wortlaut des Dokuments, das uns Kunde gibt von der Geburt eines Großen in der Kunst. Wolfgang Amadeus Mozart, dessen Gedächtnis wir in diesem Jahre feiern, gehört unsere Liebe und unsere Verehrung. Nichts ist der Welt aus sich selbst, das uns so rasch in Vor und Land ebnete. Von den vielen, die uns über sein Schicksal berichten, wollen wir heute einmal den ersten und authentischen Biographen, Ritter Friedrich von Schlichtegroll, in seiner reizvoll altertümlichen Sprache zitieren. Nach einleitenden Worten über das Elternhaus, die ersten Jahre Mozarts in Salzburg, über die Verluste des Stiefvater am Oktober 1763 und der zeitgenössische Chronik über die Heilen Leopold Mozarts mit seinen beiden Kindern, Wolfgang und den ebenfalls musikalisch hochbegabten Schwestern Maria Anna, am 1. J. 1765, also im letzten Jahre des Stiefvaters machte die Mozarts'sche Familie die erste große Reise außer Deutschland, wodurch nur der Ruhm des früheren Künstlers sich allgemein verbreitete. Sie gingen nach München, wo der junge Mozart ein Concert auf der Orgel beim Kurfürsten spielte. In Augsburg, Mannheim, Mainz, Frankfurt a. M., Leipzig, Götting, Gießen und Breslau gaben sie entweder musikalische Akademien für das Publikum, oder spielten bey den verschiedenen Fürsten und Großen mit ausgedehntem Bewalle. Im November kamen sie in Paris an, wo sie sich 21 Wochen aufhielten. Sie ließen sich vor der königlichen Familie in Versailles hören, auch spielte der Sohn in der dortigen Capelle vor dem ganzen Hofe die Orgel. Gleich nach ihrer Heimkehr wurde der Vater in die Provinz Alençon in Frankreich geschickt, und überdies sehr ehrenvoll behandelt. 1764 reisten sie nach England, wo sich die Kinder vor den beiden Majestäten hören ließen. 1765 reisten sie durch Flandern, wo Wolfgang oft die Orgel der Klosterkirchen und der Kathedralen spielte. Im Haag hatten beide Kinder nach einander seltene Vorstellungen zu übersehen. Aber die Schwelger, Unausgesprochene und Unbesonnenen sind auch in diesem Jahre in Paris angetroffen worden. Die Kinder wurden länger als drei Jahre zu Ende des Monats November 1766 wieder in Salzburg an. In Wien spielten die Kinder vor Kaiser Joseph, dem jungen Mozart auftrug, eine Opera buffa zu setzen. Bei der Einweihung der Kaiserlichen Kirche hatte er das Amt, das Officium und ein Zerklein-Concert geleitet und dirigirte als ein zwölfjähriger Knabe diese herrliche Musik in Gegenwart des kaiserlichen Hofes. Er saß in den Reihen zu viele Bewunderer erragt, so kann man leicht denken, wie sehr seine Erregung in Italien willkommen war, wo die Musik nie in ihrem eigenen Vorden gesteht. In Bologna wurde er mit einwilliger Wahl als Mitglied und Maestro della Academia filarmonica aufgenommen, in Mailand componierte er nun in seinem vierzehnten Jahre die Opera seria, Mitridate, die mehr als irgendeiner Wahl nach einander aufgeführt wurde. Von großer Ausführligkeit erzählt uns Schlichtegroll von einem Ereignis im Leben Mozarts, von der Entscheidung der adeligen Werke im Auftrag des Fürsten, von den Triumphben des jungen Musikers, der im späteren Leben lange vergeblich um die Erringung einer hohen Position zu kämpfen hatte. Seit seinem 24ten Jahre lebte er in Wien, und trat in allerhöchster Dienste. Er erwarb die großen Erwerbungen, zu denen seine bewundernswürdigen und früh entwickelten Gaben das ganze musikalische Publikum berechtigt hatten, auf eine vollkommen befriedigende Art. Kein Forscher der menschlichen Natur wird sich aber wundern, wenn ein großer Künstler, dem man von dieser Seite die allgemeine Bewunderung zollte, nicht gleich groß in den übrigen Verhältnissen des Lebens erscheint. Mozart gelandete sich durch seine bescheidene Lebensführung aus, so schon auch seine Verdienste in ihrer Jugend waren. Er lernte nie sich selbst regieren; für häusliche Ordnung, für gehörigen Gebrauch des Geldes, für Mühsal und vernünftige Wahl im Gemuth hatte er keinen Sinn. So betrachtete sein Einkommen war, hinterließ er doch den Kindern weiter nichts, als den Ruhm seines Namens. Aber eben dieser immer zehrende, immer lächelnde Mensch schien ein ganz anderer, sofern er sich das Leben zu geben, sobald er sich an der Klavier setzte. Dann richtete sich seine Aufmerksamkeit umgeben auf die Harmonien der Töne. - So glänzte seine Laufbahn vor, so kurz war sie auch. Raum war er 36 Jahre alt, als er starb. Aber er hat sich in dieser kurzen Zeit einen Namen gemacht, der nicht untergehen wird, so lange nur noch ein Tempel der Muse der Kunst stehen wird. Diesen Worten des Chronisten ist hinzuzufügen, daß ein halbes Jahrhundert verging, ehe man die überragende Bedeutung Mozarts erkannte, wie ihm in seiner Vaterstadt Salzburg ein Denkmal setzte. Seit dieser Zeit aber bewundert man die ganze Welt, leben alle die herrlichen Sinfonien, das Kammermusikwerk, vor allem die Opera, 'Entführung aus dem Serail', 'Figaros Hochzeit', 'Don Giovanni', 'Così fan tutte' und 'Le Nozze di Figaro', die zu den schönsten Schöpfungen aller Zeiten gehören. Und mit dem Worte eines alten Schriftgelehrten wollen auch wir rufen: 'Wohl Mozart dir, Heil dem Vaterland, das dein gebietet!'

Knabe diese herrliche Musik in Gegenwart des kaiserlichen Hofes ersehen in den Reihen zu viele Bewunderer erragt, so kann man leicht denken, wie sehr seine Erregung in Italien willkommen war, wo die Musik nie in ihrem eigenen Vorden gesteht. In Bologna wurde er mit einwilliger Wahl als Mitglied und Maestro della Academia filarmonica aufgenommen, in Mailand componierte er nun in seinem vierzehnten Jahre die Opera seria, Mitridate, die mehr als irgendeiner Wahl nach einander aufgeführt wurde. Von großer Ausführligkeit erzählt uns Schlichtegroll von einem Ereignis im Leben Mozarts, von der Entscheidung der adeligen Werke im Auftrag des Fürsten, von den Triumphben des jungen Musikers, der im späteren Leben lange vergeblich um die Erringung einer hohen Position zu kämpfen hatte. Seit seinem 24ten Jahre lebte er in Wien, und trat in allerhöchster Dienste. Er erwarb die großen Erwerbungen, zu denen seine bewundernswürdigen und früh entwickelten Gaben das ganze musikalische Publikum berechtigt hatten, auf eine vollkommen befriedigende Art. Kein Forscher der menschlichen Natur wird sich aber wundern, wenn ein großer Künstler, dem man von dieser Seite die allgemeine Bewunderung zollte, nicht gleich groß in den übrigen Verhältnissen des Lebens erscheint. Mozart gelandete sich durch seine bescheidene Lebensführung aus, so schon auch seine Verdienste in ihrer Jugend waren. Er lernte nie sich selbst regieren; für häusliche Ordnung, für gehörigen Gebrauch des Geldes, für Mühsal und vernünftige Wahl im Gemuth hatte er keinen Sinn. So betrachtete sein Einkommen war, hinterließ er doch den Kindern weiter nichts, als den Ruhm seines Namens. Aber eben dieser immer zehrende, immer lächelnde Mensch schien ein ganz anderer, sofern er sich das Leben zu geben, sobald er sich an der Klavier setzte. Dann richtete sich seine Aufmerksamkeit umgeben auf die Harmonien der Töne. - So glänzte seine Laufbahn vor, so kurz war sie auch. Raum war er 36 Jahre alt, als er starb. Aber er hat sich in dieser kurzen Zeit einen Namen gemacht, der nicht untergehen wird, so lange nur noch ein Tempel der Muse der Kunst stehen wird. Diesen Worten des Chronisten ist hinzuzufügen, daß ein halbes Jahrhundert verging, ehe man die überragende Bedeutung Mozarts erkannte, wie ihm in seiner Vaterstadt Salzburg ein Denkmal setzte. Seit dieser Zeit aber bewundert man die ganze Welt, leben alle die herrlichen Sinfonien, das Kammermusikwerk, vor allem die Opera, 'Entführung aus dem Serail', 'Figaros Hochzeit', 'Don Giovanni', 'Così fan tutte' und 'Le Nozze di Figaro', die zu den schönsten Schöpfungen aller Zeiten gehören. Und mit dem Worte eines alten Schriftgelehrten wollen auch wir rufen: 'Wohl Mozart dir, Heil dem Vaterland, das dein gebietet!'

Die Kapitulation von Paris.

Zur Erinnerung an den 28. Januar 1871. Den eigentlichen Kernpunkt des deutschen Herbst- und Winterfeldzuges 1870/71 bildete die Stadt Paris. Die Belagerung begann am 19. September 1870. Es war zunächst ein düner, aber sehr lichter Ring, gebildet durch 150 000 Mann, die sich erst Ende Oktober auf 240 000 Mann verstärkten. Die deutsche Vorkompagnie bildete einen Kreis von 82 Kilometer Umfang. Dieser gahle demal im Laufe des Jahres werden der geschlossenen Umfassung etwa zwei Millionen Einwohner, von denen der dritte Teil die Verteidigung militärisch organisiert war. Große Munitionslager hatte man angehäuft, um auch einer längeren Belagerung standhalten zu können. Die belagerten Pariser wagten einige Ausfälle, setzten aber im übrigen ihre Hoffnung auf die Entlassung, die von der Regierung der nationalen Versammlungen beschlossen worden war. Jeder Franzose hielt es für Ehrenade, die 'heilige Stadt', das 'Stern der Welt' (Victor Hugo's Worte), durch Entzug von außen her zu retten. Die Belagerung der Hauptstadt gestaltete sich infolgedessen zu einem grandiosen militärischen Schauspiel. Trodtem war Paris für die Franzosen nicht zu retten, und alle Ausbrottsversuche der Belagerten mislangten. So kam es, daß im Laufe des Winters die Führer zurücktraten, die Soldaten entmuthigt waren.

Die Kapitulation von Paris.

Die Stadtbelagerung in Paris nahm in beängstigender Weise zu, das ganze Erwerbsleben stodi. Das schrittweise aber war der Hunger. Obwohl die Lebensmittel seit Anfang Dezember von der Regierung nur noch rationenweise verteilt wurden und der Proletariat nur noch 200 Gramm trocken konnte man dort vorausberechnen, daß der Hunger noch schlimmer sein würde. Die belagerten Tiere, nicht nur Rind und Schaf, sondern auch Kanakraden, die mit anderthalb Franz das Stück bezahlt wurden. Zu dem Hunger kam noch die Gefahr, die der Negierung von den vielen Unzufriedenen drohte. Nachdem die Sozialisten am 22. Januar 1871 einen Aufruf verfaßt hatten - es war der zweite oder dritte - der Jules Favre in einem Schreiben vom 23. Januar den Grafen Bischoff um eine Unterredung. Es begannen Verhandlungen, die am 28. Januar um 10 Uhr abhinf mit dem Waffenstillstandes führten. Dieser umfaßte die Zeit vom 1. bis 21. Februar. Alle Forts der äußeren Linie von Paris und das gesamte Kriegsmaterial mußten den Deutschen übergeben werden; die Besatzungstruppen wurden freigeschlagen und lieferten ihre Waffen ab, über den inneren Paris. Nur 12 000 Mann durften zur Erhaltung der äußeren Ordnung die Waffen behalten. Die Stadt Paris mußte 200 Millionen Franz Kriegseigeln bezahlen und durfte sich mit Lebensmitteln versehen. Am 29. Januar sponen deutsche Kriegler mit klingendem Spiel in die Forts ein, auf denen jetzt die schwarz-weiß-rote Fahne wehte. Paris selbst sollten die Deutschen während des Waffenstillstandes nicht besetzen. Während der Friedensunterhandlungen die sich darauf erzielten, wurde der Waffenstillstand noch zweimal verlängert. Am 8. März einer Bestimmung des Vorfriedensvertrages von Versailles durite später ein Teil der deutschen Truppen in die bezeugte Hauptstadt Frankreichs einziehen. Am 1. März marschirten 30 000 Mann (vom 6., 11. und 2. bayerischen Korps) durch den berühmten Pariser Triumphbogen die Ehrentür der Felder hindurch nach der Place de la Concorde. Am 2. März wurden große Abzüge deutscher Soldaten, nur mit Seitenwehren besenheit, von Offizieren durch die Straßen geführt, damit sie die schönsten Teile der Stadt besichtigen. Aber schon am 8. März mußten die Truppen wieder absiehen. Da man einen Aufbruch der Pariser während des Einzuges befürchtete hatte, waren für alle Fälle während der drei Einzugsstage die deutschen Kanonen der Forts gegen die Stadt gerichtet.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach dem festgestellten Ergebnis der am 26. Januar 1931 stattgefundenen Sitzung des Gemeindevorstandes, ist anstelle des Herrn Hermann Schöke, welcher sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt hat, der **Landwirt Georg Eiserbeck** von der Wobthorstraße „Riehhof“ als Erbsamann in die Gemeindevertretung eingetragen.

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigter binnen zwei Wochen vom ersten Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Gemeindevorstand Einspruch erheben.

Annaburg, den 27. Januar 1931.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Lokales und Provinzielles.

Personenzüge mit Wassergelegenheit. Die jahrelangen Beschwerden über das Fehlen einer Wassergelegenheit in Eil- und Personenzügen haben die Reichsbahn veranlaßt, ihre Neuanfassungen mit Rücksicht auf diese Wünsche zu machen. Wie wir hören, sind schon eine ganze Reihe neuer Personenwagen angefertigt worden, die dieselbe Wassergelegenheit aufweisen wie die D-Züge, also fließendes Wasser, Handbuch und Sessel zur freien Benutzung der Reisenden. Sowohl in 2. wie auch in dritter Klasse sind bei den neuen Wagen, die auch sonst hinsichtlich ihrer Laufeigenschaften eine Verbesserung darstellen, die Wassergelegenheiten eingebaut, so daß dem bisherigen unhygienischen Zustand nach und nach ein Ende bereitet werden kann. Bereits jetzt ist eine größere Anzahl dieser neuen Wagen in Betrieb genommen worden.

Annaburg. Heute Dienstag, abends 8 Uhr, wird in einem Experimental- und Lichtbildvortrag jedem Kraftfahrer Gelegenheit gegeben, Wert und Anforderungen, die ein guter Motorenbetriebsstoff erfüllen muß, kennen zu lernen. Auf diesen Vortrag werden alle Kraftfahrer besonders hingewiesen.

Mönchshöhe. (Einbruch in die Jagdhütte.) Des Nachts wurde in die Jagdhütte des hiesigen Jagdpächters Schmieblode eingebrochen. Gestohlen wurden Steppdecken und Wäsche. Es ist dies im letzten halben Jahr bereits der zweite Einbruch in diese Jagdhütte.

Closa. (Die Wäsche gestohlen.) In der Nacht zum Sonntag wurde bei dem Müller Kuhl ein Einbruch verjücht. Als jedoch die Einbrecher nicht das Gewünschte vorfanden, gingen sie auf ihrem nächstliegenden Streifzug nach der neuen Schule in Closa. Hier öffneten sie mit einem Dietrich die Waschküche und stahlen die dort zum Waschen bereitgestellten Wäsche mit den Körben. Dabei haben die Spitzbuben eine gute Beute gemacht.

Belgern. (Ein Kind verbrüht.) Das drei Jahre alte Töchterchen des Schiffers St. fiel beim Spielen in ein Gefäß mit heißem, zum Baden bestimmten Wasser, als sich die Mutter einen Augenblick fort begeben hatte, um kaltes Wasser zum Zugießen zu holen. Das Kind wurde schwer im Gesicht verbrüht und ist wenige Stunden später gestorben. **Eilenburg.** (Woll gearbeitet aber doch Erwerbslosenunterstützung bezogen.) Einem hiesigen in seinem Beruf voll beschäftigten Tischler war es 1 1/2 Jahre lang gelungen, Erwerbslos- bzw. Wohlfahrtsunterstützung zu beziehen. Der Doppelverdiener kam in Anbetracht dessen, daß er noch nicht vorbestraft ist, mit einer Geldstrafe von 150 Mark davon.

Bitterfeld, 24. Januar. (Betrunkene verursachen einen Verkehrsunfall.) Auf der Berliner Chaussee, etwa 50 Meter östlich des Bitterfelder Wasserwerkes, liefen zwei stark angetrunkene Männer einem Motorradfahrer in den Weg, wobei dieser zu Fall kam. Einer der beiden Angetrunkenen und der Motorradfahrer trugen Verletzungen davon, konnten jedoch ihren Weg fortsetzen. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Golßen, 17. Januar. Daß die Zeitungsnachrichten von Werbem der Fremdenlegion nicht, wie viele Leute behaupten, ins Reich der Märchen gehören, mußte, wie wir erst jetzt erfahren im November vorigen Jahres ein hiesiger junger Mann erleben. Er hatte in Mainz bei Zwickau eine Stellung als Kaufmann angetreten, als ihm eines Tages

ein kleines Mädchen einen Brief brachte, in dem er zu bestimmter Abendstunde zu einer Rücksprache in ein Zwickauer Vergnügungslokal gebeten wurde. Da ihm die Sache nicht ganz geheuer vorkam, zog er seinen Chef ins Vertrauen, der die Polizei benachrichtigte. Von Polizeibeamten überwacht, begab er sich in das genannte Lokal, wo sich ein junger Mann zu ihm gesellte, der ihn in ein Gespräch verwickelte und als er sich unbedacht glaubte, den Versuch machte, ihn durch ein vors Gesicht gehaltenes, mit einem Betäubungsmittel getränktes Tuch zu betäuben. Da griffen die Polizisten zu und es stellte sich heraus, daß man es mit einem Werber der Fremdenlegion zu tun hatte. Nur durch seine Vorsicht ist der junge Mann vor einem furchtbaren Schicksal bewahrt worden.

Müllrofe, 15. Januar. (212 Bewerber um die Bürgermeisterstelle.) Die Bewerbungsfrist um die Bürgermeisterstelle ist nun abgelaufen, es haben sich insgesamt 212 Bewerber gemeldet, darunter 35 Bürgermeister, 44 Bewerber mit abgeschlossener akademischer Bildung, zwei Stadträte, fünf Rechtsanwälte und — ein Freiseur!

Halle, 22. Januar. (Die Tragödie auf dem Bahnhof Burgtemmich vor Gericht.) Am 15. Oktober 1930 drohte in der Bahnhofswirtschaft Burgtemmich ein Schuß. Der Bahnhofsvorsteher fürzte aus seiner Wohnung hinunter und fand die Frau des Bahnhofswirts Madjad in ihrem Blute liegen. Ihr Mann kniete dabei und suchte ihr mit einem Taschentuch das Blut zu stillen. Madjad trat sofort der Verdacht seine Frau erschossen zu haben. Vor dem Schwurgericht gab der schwer neugierige Mann an unfehlbar zu sein. Auf Grund einer Reihe von Anzeichenbeweisen wurde er jedoch für schuldig erkannt und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Wie die Verhandlung ergab, war der Tat ein Streit zwischen dem Ehepaar vorausgegangen. Durch lange Krankheit der Frau war M. in wirtschaftliche Notlage geraten. Hinzu kommt noch, daß M. auf den Bahnassistenten U. eifersüchtig war. U. hatte Madjad ein Darlehen von 1000 Mark gewährt, dessen Rückzahlung Madjad große Schwierigkeiten machte.

Markt-Kalender.

28. Januar: Schweinen. in Herbstgr.

Frauen-Verein
Donnerstag, 29. Jan.,
abends 8 Uhr bei Dubro.

Schachspieler
treffen sich
jeden Mittwoch
im Gasthof zum goldenen
Anker (Zah. Martin).

Neue Spieler sind willkommen.

3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Anfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine neue
Kücheneinrichtung,
7 teilig, sowie einige
Bettstellen,
neu und gebrauchte, umständlicher Kostbillig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Einen größeren Posten
eichene
Koppelpfähle
gibt preiswert ab
Wilh. Kunze,
Annaburg.

Bestellungen auf
Britetts
nimmt entgegen.
Otto Scheibe.

Feinsten deutschen
Bienenhonig
aus hiesiger Gegend
(rote) Pfund 1,50 Mk.,
reiner Blütenhonig
 Glas 1,40 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.



Mütter!
Ihr spart Zeit u. Geld,
weil „Bleyle“ stets
am längsten hält.
Bleyle-Kleidung
Im Preis erneut ermäßigt.
Besichtigen Sie bitte
unsere große Auswahl

Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend bei
Carl Quehl.



Oberförsterei Annaburg.
Brennholzverkauf, Donnerstag, 5. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus Walzhilfchen in Annaburg öffentlich meistbietend:
Försterei Freus, Jag. 10, 12, 13, 31, 47, 61, 83, 85, 86 — Kl. 24 rm Scheit, 140 rm Knüppel, 100 rm Reis I.,
Försterei Bunde, Jag. 16, 21, 35, 54, 74, 79 — Kl. 34 rm Scheit, 300 rm Knüppel, 70 rm Reis I., 20 rm Reis II.,
Försterei Eichenhalde, Jag. 131, 132 — Kl. 130 rm Scheit, 164 rm Knüppel, 131 rm Reis I., 49 rm Reis II.,
Försterei Annaburg, Jag. 96, 109, 111, 138, 145, 151
Scheit: 4 rm Scheit, 7 rm Knüppel; Erte: 12 rm Knüppel; Birke: 1 rm Scheit, 4 rm Knüppel; Kiefer: 12 Derbholzlangen I., 6 rm Scheit, 203 rm Knüppel, 208 rm Reis I., 400 rm Kl. Reis II.
Veränderungen vorbehalten.

Zwangsvorsteigerung.
Am Donnerstag, den 29. Januar 1931, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthof zum goldenen Ring in Annaburg:
1 Piano, 1 Schreibtisch und
1 Bandfäge;
um 11 Uhr (Sammelpfad: Neugrabenbrücke—Mühlentstraße):
ca. 30 Zt. Kartoffeln;
um 12 Uhr (Gaidhof):
1 Seuwender, 1 Drillmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Gallo, Obergerichtssozialreferent in Pretzin.

Kurzgeschnittenes Brennholz
in Denlängen, große Fuhre 14.00 RM., kleine Fuhre 11.00 RM., hat laufend abzugeben
Sägewerk Georg Franz, Annaburg.
Der Kontursverwalter.

Umzüge nach außerhalb
sowie Beförderung von Kasten aller Art übernimmt
Rich. Heinlein, Telefon 308.

Erwarte Mittwoch
frisch. Seefische
und grüne Seringe.
J. Köhlig's Nachf.
Inh.: Martha Müller, Mühlentstr. 40.

Junge Kuh Brief-Ordner
mit Raab Schnellhefter
zu verkaufen bei
Freitag, Blossig. in Quart- und Folioformat empfiehlt **Herrn Steinbeß.**

Die moderne Hausfrau
benutzt nur die
elektrische Wäscherolle
bei
Louis Hofmann.



Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtgäule, Zäune und Torwege, Gitter- u. Giebel-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtkörbe und Ketten,
Gintoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Moderne
Briefpapiere
in Kassetten und Packungen in weiß und farbig neu eingefroren
Hermann Steinbeiß,
Papier-Handlung.

Der Raucher der Zigarren
„Stadtgespräch“
erhält seine Stammzigarre auch weiterhin in gleicher feiner Qualität zu gleichem Preise.

Trotz Zoll und Steuer noch nicht teurer!

Rechtzeitiger Einkauf sicherte auch dem Cigaretten- und Tabakraucher bis auf weiteres
sämtliche bekannten Sorten zu alten Preisen im Fachgeschäft Louis Hofmann

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute Nacht ganz unerwartet und sanft meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Emilie Grune

geb. Heintze

nach einem arbeitsreichen Dasein im 75. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Wilhelm Grune

Schuhmachermeister.

Annaburg, den 25. Januar 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Januar, ¼4 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Verein selbständ. Handwerker und Gewerbetreibender Annaburg und Umgegend.

Am Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr findet im Gasthof zum Siegesstranz unsere

Jahres-Hauptversammlung

statt. Es liegt eine sehr wichtige Tagesordnung vor, u. a. Vorstandswahl, und bitten wir um das Erscheinen aller Mitglieder.

Der Vorstand.

Der Radfahrer-Verein Burzien

veranstaltet am Freitag, den 30. Januar, einen



Maskenball

Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Jeden Dienstag u. Donnerstag v. 2 Uhr:

frische Fastenbretzeln

Karl Klay, Ulmenstraße.

Gasthof Neue Welt.

Morgen Mittwoch:

Großes Schlachtfest.

Von 10 Uhr ab: Weißfleisch, abends: Bratwurstfesten.

Freundlich ladet ein Julius Hoppe.

Donnerstag empfehle

frische Seefische

in stammer Eispackung

J. G. Fritzsche.

Neu eingetroffen: ♦♦♦

Fahrradschläuche 1,25, 1,50, 2,- M.
Fahrradmäntel 2,95, 4,50, 5,-, 6,50 M.
25 cm-Platten für Sprechapparate 2,-, 2,50, und 3,15 M.

Schranksprechapparate
Preisstufe von 125,- M. auf 90,- M. von 110,- M. auf 75,- M. und außerdem zu jedem Apparat 3 Stück 25 cm- und 3 Stück 20 cm-Platten, 1 Plattenreiniger, 1 Schachtel Nadeln und 1 Tanzpüppchen gratis!

Anoden-Batterien, 100 Volt 8,95 M.

Annaburger Fahrrad-Zentrale
Maria Stein

Käse billiger!

Allgäuer Limburger Pfund 58 Pf.
Edamer, sehr fett ¼ Pfd. 25 Pf.
Tilsiter mit Rinde ¼ Pfd. 25 Pf.
Emmentaler ohne Rinde ¼ Pfd. 45 Pf.

Harzerkäse Riffe, 20 Stück Inhalt, nur 50 Pf.

Camembert Schachtel 3 Eten 50 Pf.
Rahm-Kümmelkäse 50 % Fett Stk. 25 Pf.

Stangenkäse Stk. 10 Pf.
Harzerkäse, los 5 Stk. 25 Pf.

und 5 Proz. Rabatt!

J. Kählig's Nachf.
Inh.: Martha Müller, Wühlstraße 40

Dienstag und Mittwoch:

Grüne Heringe,

Goldbarsch, Filet, Makrelen.

Franz März, Inh.: L. Schröder
Markt 19

Empfehle zu herabgesetzten Preisen:

Inletts

Bezüge weiß und bunt

Schlafdecken

Wollene Betttücher weiß und bunt

Bettlatten mit und ohne Hoblbaum

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

Seb. Schimmeyer

El. Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen
Centrifugen

Miele-

Vittoria-Nähmaschinen

Käuferinnen werden kostenlos im Sticken ausgebildet.

Radio-Apparate

Telefunken-Reggerät, Blaupunkt-Batterien, Anoden-Batterien, Akkumulatoren.

Herren-, Damen- u. Kinderfahrräder.

Fritz Rödler.

Telefonruf 253.

Polizeiliche An- und Abmelde Scheine und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Kalender-Blocks

empfeht S. Steinbeiß, Papierhandlung.



Ihre kühnsten Erwartungen werden übertroffen!
Riesenhaft sind die Preisherabsetzungen in unserem
Inventur Ausverkauf.

Damen-Mäntel in prima Qualität	4.50	Herren-Normal-Hosen	1.80
Damen-Mäntel, Ottomane, ganz auf Seide gefüttert	16.50	Herren-Plüsch-Hosen	4.25
Damen-Mäntel, pa. Samt, m. großem Besatz, ganz auf Seide gearbeitet	55.00	Einsatz-Hemden	1.50
Herren-Anzüge	22.00	Damen-Unterhemden	0.95
Herrenanzüge, blau Twill, auf Seidenfutter und hoch haare gearbeitet	42.00	Damen-Leibchen m. Nessel	1.10
Herren-Unter i. all. Größ.	31.50	Damenkleider: Reineine	4.90
Herren-Paletot mit Samt-kragen auf Seide gefüttert	35.00	„ „ i. Popeline	5.95
Kinder-Anzüge besonders billig	3.50	„ „ i. Waschleide	3.90
Herren-Strickwesten	3.25	Kostüm-Röcke	1.50
Damen-Strickjacken	6.00	Kleiderstoffe	0.95
Damen-Pullover	5.90	reine Wolle	3.90
Kinder-Stricksachen sehr billig	1.60	Flanengo	0.90
Schläpfer, schwere Qualität, mit Seidenbede	1.60	Tweed	2.95
Damen-Prinzeß-Röcke	2.75	Popeline, reine Wolle, 1,30 br.	2.95
Kinder-Prinzeß-Röcke zu weit herabgesetzten Preisen	2.50	Wesfamt	1.95
Herren-Futter-Hosen	2.50	Blusen-Streifen	0.75
		Kleider-Barchend	0.49
		Washseide	0.65
		Damast-Bezug, prima Qual.	6.25
		Handtücher	Stk. 0.35
		Frottätücher	2 Stk. 0.95
		Madras-Gardinen Fenster	2.50
		Künstler-Gardinen	1.95
		Stills Fenster	1.95
		Stors	0.95
		Damen-Schürzen	von 0.65

Extra billiges Angebot in Resten bis weit unter die Hälfte des regulären Wertes herabgesetzt in allen Abteilungen meines Lagers!

Zur Inventur gebe auf Konfirmations-Anzüge trotz aller Billigkeit 15% Rabatt!

Ernst Peschke

Annaburg, Ackerstraße 16.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Kritische Tage.

Der saure Apfel. — Wutler auf dem Kopf. — Politik und Geschäft.

Größere, schwerere Sorgen als jemals sonst hätte jetzt die deutsche Delegation in ihren Besprechungen auf die ...

allerdings die Vermutung nicht ganz von der Hand zu lassen ist, daß der Vorkant dieser „Einte“ in ...

Und mitten in dieser kritischen Lage „erster Ordnung“ ...

Die drohende Politisierung der Kirche.

Gegen die politische Kampfung des Kirchenvertrages ...

gegen die Verdingung der letzten und höchsten Wahrheit ...

Ammer noch unvorchristliches Wesen ...

Berlin. Trotz der Änderungen des Protokolls nach der ...

Zwanzig Millionen Arbeitslose in der Welt

Deutschland an der Spitze

Das Internationale Arbeitsamt stellt fest, daß sich die ...

Zür besseren Wegebau.

Professorenversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs in Berlin.

Der Allgemeine Deutsche Automobilclub hielt in Berlin eine ...

Die Wiedergeburt der Familie.

Voraussetzung für den Wiederaufstieg.

Vom 25. bis 31. Januar findet die alljährlich vom Evangelischen ...

Ludendorffs Stieffohn als Zeuge im Goldmacherprozeß.

Der unerklärliche Glaube an Lauben.

Der im Münchener Goldmacherprozeß vernommene Zeuge ...

vor Ludendorff und anderen Beschuldigten

ihre Versuche vorgeschrieben hätten. Die Mitarbeiter seien aus ...

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

12. Fortsetzung

16. Kapitel.

Arbeiter, die in den Straßen freihändig mit der Arbeit be-

Die Polizei mußte bald, wer die Tote war, denn der ge-

Das war das einzige, was er aus all den flatternden Ge-

Und als er endlich klar denken konnte, stellte er mit grau-

„Was hast du?“ ...

„Was hast du?“ ...

„Was hast du?“ ...

„Was hast du?“ ...

Harry wandte sich ab.

Schon war in seinem Herzen ein Winkel, von wo aus er

Bei dem Begräbnis, an dem fast die ganze Stadt und

Der Tage nach der Beerdigung erschien ein langer, ha-

„Alles war kalt, förmlich, nichts mehr von den nahen Be-

„Was drüben wurde, war vorläufig gleich. Nur hier fort,

„Alles er seinem Vater das Resultat seiner Berechnung auf-

„Was hast du?“ ...

„Was hast du?“ ...

„Was hast du?“ ...

„Was hast du?“ ...

„Was hast du?“ ...

Sie reichte ihm das Blatt.

„Dies, Joachim, das ist ja furchtbar, soll denn niemals

„Er nahm das Blatt aus ihren Händen, las die bescheid-

„Eine grauenvolle Tat ereignete sich gestern in unsere

„Sie hast du ...

„Hohenegg starrte auf die Zeilen. In seinem Kopf wir-

„Wir haben in den letzten Jahren nur Trauriges erlebt,

„Was hast du?“ ...

„Was hast du?“ ...

„Was hast du?“ ...

„Was hast du?“ ...

„Was hast du?“ ...

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nadm. 8 Uhr.
Zugpreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämtern und die Briefträger, die Zeitungsboten und die örtlichstehende Ferngruppierung entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Zeitung bzw. Rückzahlung des Zugpreises.
Fernsprechanruf Nr. 224.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für mehr als 5 Zeilen 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umlagepaar. Schmitzberger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeshalle.

Nr. 11.

Dienstag, den 27. Januar 1931.

34. Jahrg.

Das Genfer Ergebnis.

Die Genfer Tagung des Völkerbundes ist vorbei, ist schneller zu Ende gegangen, als die Teilnehmer selbst erwarteten. Bei manchen Punkten der Tagesordnung besaß man sich mit den ortsüblichen, vielbetrieblen Beratungen auf die Abfertigung, wenn es nämlich durchaus nicht zu einer materiellen Einigung kommen wollte. Um bei weniger wichtigen Dingen anzukommen: Die Frage des französischen Vizepräsidenten gegen die alle Vertragsstaaten gegen den Vizepräsidenten bis zum 1. Juli, also bis nach der kommenden Sitzung aufgehoben —, dann die deutsch-italienischen Differenzen und einiges andere. Aufgehoben wurde auch die Entscheidung darüber, wer auf der kommenden Abrüstungskonferenz präsidieren soll, aufgehoben auch die Frage, ob und inwiefern der beabsichtigt von der deutschen Vertretung abgelehnt wurde, also die Beschlüsse der Abrüstungskommission, zur Unterlage für die Konferenzberatungen gemacht werden soll. Man hat — abgesehen von der Festlegung des Termins und des Tagesorts für die Abrüstungskonferenz — zum „Thema“ eigentlich nur einleitende Worte gesprochen, ohne selbstverständlich zu Bindungen und Festlegungen vorzugehen. Man kann es schätzen, daß der deutsche Außenminister bei dieser Gelegenheit nicht gleich das Grundgesetz beim Schopfe packte. Wie eine Abrüstung in der Art, wie die Kommission es vorschlägt, tatsächlich beschlossene, so ist das keine Abrüstung, keine Erfüllung der Zusagen im Versailles Frieden, ist fortgesetzte Bedrohung der deutschen Sicherheit durch die schwergerüsteten Mächte ringsum, ist also keine Gleichberechtigung und damit wird angeht das Völkerverständnis aller feierlichen Zusagen notwendigerweise für Deutschland die Freiheit des Handelns gegeben. Wir wollen nicht länger schau- und wehlos bleiben, während die anderen unter Zustimmung des Völkerbundes immer weiter rücken und darum selbst keine Staaten uns gegenüber auf der Waise herumtänzen und unsere Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen mißhandeln dürfen. Dieses eigentliche Ziel der deutschen Außenpolitik hat Dr. Curtius auf der jetzt verflochtenen Tagung in Genf nicht vor aller Welt behauptet. Auch hier wird sich erst auf der nächsten Sitzung zeigen, ob diese Zurückhaltung richtig oder ein Fehler war.

Auch dann erst wird sich herausstellen, ob Deutschland auch in seinem Streit mit Polen jetzt in Genf einen Sieg errungen hat oder ob trotz der unrichtig festgestellten materiellen Überlegenheit, also trotz des „Vortrages“, den der deutsche Außenminister über den polnischen Vertreter vorbrachte, alles nur auf dem Papier steht, alles beim alten bleibt. Ob Polen nicht doch die Strafmaßnahmen und Schadenersatzleistungen durchführt, die von ihm wegen der Vorgänge in Oberschlesien und in den anderen früher deutschen Gebieten verlangt werden, und ob es vor allem die Garantien schafft, die man zur Verhütung neuer, ähnlicher Vorkommnisse von diesem Staat fordert. Diese Forderungen sind teilweise recht weitgehend, teilweise übrigens auch genau unrichtig, verlangen aber auch eine allgemeine Umstellung grundsätzlicher Art in der bisherigen Haltung Polens gegenüber der deutschen Minderheit in Polen. Besonders ernste Worte — und hiermit wird ja der Kern der von Dr. Curtius vorgebrachten Beschwerde berührt — galt den polnischen Behörden im Minderheitsgebiet: die Minderheiten sollen und dürfen nicht länger „Freiwillig“ für den Polonisationsdrang dieser Behörden sein, sondern sie haben ihre Rechte.

Vielleicht kann man überhaupt alles den wichtigsten Ereignis der Tagung das bezeichnen, was ihr Präsident, der Engländer Henderson, in seinem Schlusswort ansprach: „Minderheiten sind keine nationalen Fragen, sondern sie sind internationale Völkerfragen, bei denen alle Mächte gleiche Pflichten und an denen sie gleiches Interesse haben.“ Diese Minderheitsfragen und -rechte drohen vor dem Völkerbund zu verfallen, — aber noch ehe das geschah, hat Deutschland sie mit kläglichem Klugheit, und so hat er der Eindringlichkeit, daß Polen in der Öffentlichkeit nicht einen einzigen Verteidiger fand. Briand blieb stumm, Bergeblond war der „ehrenwerte“ Herr Grassy selbst nach Genf geflohen worden. Nicht einmal Herr Calonder brachte auf deutscher Seite als Kronzeuge aufzutreten, einfach, weil für Polen nichts zu retten war. Es hat alles gegeben müssen und darum erübrigte es sich auch, daß erst noch etwa eine internationale Kommission sich nach Polen bemühte, was höchstens eine weitere hinausgezögert mit sich gebracht hätte. Nun wird es sich im Mai entscheiden, ob bis dahin Polen das alles aussieht hat, was man

als Garantie für den Schutz der Minderheitenrechte von ihm verlangte. Was also Beschlüsse des Völkerbundes sind.

Man ist in Genf mit Polen nicht sehr äußertlich verfahren, denn die Sache, die dieser Staat verfolgte, war als unanfechtbar. Es nigste Herr Jaakoff nichts, daß er „einen Hals schlug“ und dem Völkerbund vorbereite: Was Deutschland mit seiner ganzen Aktion wollte, sei nichts anderes, als die Frage der Revision seiner Ostgrenzen in den Blick zu bringen. Auch dies hat den polnischen Außenminister nichts angetan, denn die anderen an der Gestaltung des Versailler Friedens interessierten Mächte nicht zu gewinnen. Dabei hatte Dr. Curtius offen erklärt, daß diese „Offensive“ für Deutschland bestehe und bestehen bleibe. Er hat nicht eine Aufrollung dieser Frage vor dem Völkerbund verlangt. Vielleicht wäre es gerade jetzt, da man in Genf einen deutlichen, gar nicht mehr abzuleugnenden Verzicht haben bekam, was diese fremde, fremden, verächtlich hat und immer wieder verächtlich muß, auch an der Zeit gewesen, das deutsche Verlangen mit klaren Worten anzumelden, wofür der Artikel 19 des Völkerbundes und das Recht gibt; denn dort im Osten bestehen „internationale Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden können.“ Gegen diese Zurückhaltung des deutschen Außenministers noch wurde Kritik in Deutschland richtig; aber andererseits bringt Dr. Curtius Beschlüsse des Völkerbundes beim, die nicht bloß eine weitgehende Billigung des deutschen Vorgehens enthalten, außerdem aber eine Reihe von Festlegungen, für deren Durchführung man der Völkerbund besonders gut einrichten muß, wenn man ihn überhaupt ernst zu nehmen hat.

Polen in Genf verurteilt.

Polnische Rechtsverletzungen festgestellt. Der Völkerbund hat nach dreitägiger Beratung seinen Spruch im deutsch-polnischen Streit wegen der Mißhandlung der deutschen Minderheiten in Oberschlesien gefällt. Der Spruch heißt, daß die Genfer Konvention, d. h. Artikel 75 und 88, verletzt worden sind und daß die polnische Regierung bereits in einer großen Anzahl von Fällen strafrechtliche und disziplinarische Verfolgung der Schuldigen verhängt hat. Der Rat spricht den Wunsch aus, daß die polnische Regierung vor der Maiung des Völkerbundes eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse der Untersuchungen gibt, ebenso wie der Strafmaßnahmen und der besonderen Maßnahmen, die sie zu ergreifen und zu ergreifen beabsichtigt. Es wird ferner festgestellt, daß der Geist des Aufständigenvertrages schwer zu vereinbaren ist mit den Aufgaben des Friedens in einem Lande mit so starker Minderheit wie Oberschlesien, und daß die polnische Regierung aufgeforder wird, die besonderen Verfügungen zu erfüllen, die die Wechselläden und die festgesetzten Organisationen abzugeben. Der Rat spricht den Wunsch aus, daß die polnische Regierung ihre Pflichten gegenüber der deutschen Minderheit in besonders sorgfältiger und genauer Weise erfüllt. Der Rat wünscht auch in dieser Hinsicht bis zu seiner nächsten Maiung einen eingehenden polnischen Bericht.

Die Annahme des Berichtes erfolgte einstimmig ohne weitere Ansprache. Damit war die Zusammenkunft des Völkerbundes abgeschlossen.

„Kaltgestellte“ Abrüstung.

Der Genfer „Aufrüstungs“-beschluss. Der Völkerbund hat in nicht öffentlicher Sitzung den Bericht des spanischen Vizepräsidenten für die Einberufung der Abrüstungskonferenz einmütig angenommen. Der englische Außenminister Henderson als Präsident der Konferenz gab eine Erklärung ab, in der er schloß, daß der vom Abrüstungsausschuß ausgearbeitete Abrüstungsentwurf den Rahmen der fünfjährigen Konferenzverhandlungen darstelle, innerhalb dessen die Regierungen nur noch ihren ziffermäßigen Abrüstungsstand feststellen müssen. Curtius erklärte, daß aus den Ausführungen des Vizepräsidenten Henderson der Eindruck entstehen könnte, als ob der vom Abrüstungsausschuß ausgearbeitete Abrüstungsentwurf in all seine Bestimmungen, die die fünfjährige Konferenzverhandlungen darstellen, innerhalb dessen die Regierungen nur noch ihren ziffermäßigen Abrüstungsstand feststellen müssen, in der letztlich noch die Abrüstungsziffern der einzelnen Regierungen einzusetzen seien.

Er habe bereits in der vorhergehenden Geheimnisung des Ausschusses festgestellt, daß die deutsche Regierung den Konventionsentwurf nicht annehme und daß dieser Ab-

kommensentwurf in seiner Ansicht verbindlich für die übrigen Regierungen sei. Es könne sich hierbei nur um eine Empfehlung handeln, die den Regierungen überlassen bleibt.

Dr. Curtius stellte sodann nachdrücklich noch einmal fest, daß die ganze Frage des Scheiterns der Abrüstungen noch offen sei und daß, wenn die Frage der Abrüstungen noch weiter erörtert werden müsse, dem Konventionsentwurf keinerlei verbindliche Grundlage beigegeben werden dürfe. Er lege ausdrücklich Wert darauf, diese Feststellungen vor dem Völkerbund vorzunehmen.

Er und erklärte, wenn der Wille bei gewissen Regierungen bestehen sollte, die gesamten fünfjährigen Debatten des Ausschusses aufzurollen, so könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die von allen Völkern gewünschten Ergebnisse der Abrüstungskonferenz auf sehr ernste und schwerwiegende Hindernisse stoßen würden. Die grundsätzliche Erklärung des französischen Außenministers Briand zu der Abrüstungsfrage gab Dr. Curtius darauf Veranlassung, eine zweite Erklärung abzugeben. Er habe in seiner ersten Erklärung nicht sagen wollen, daß alle im Abrüstungsausschuß behandelten grundsätzlichen Fragen der Abrüstung nur neuem auf der Konferenz aufgerollt werden müßten.

Er habe lediglich feststellen müssen, daß die Abrüstungskonferenz im Abrüstungsausschuß keine rechtliche Verpflichtungsgrundlage für die Regierungen darstelle und von der deutschen Regierung nur zur Kenntnis, nicht dagegen angenommen werde.

Zwischen Genf und Reichstag.

Wahrheit oder Agitation? Die Salomonen haben die verschiedenen Delegationen aus Genf in ihre Heimat zurückgebracht, und auch Reichsaussenminister Dr. Curtius ist wieder in Berlin eingetroffen. Das Reichsministerium soll so bald als möglich den Bericht des Außenministers über das Ergebnis und das Ergebnis der Genfer Tagung erhalten. Denn außer den offiziellen Verlautbarungen haben ja mandatierte Curtius höchlich ein deutliches Bild über die angebliche Stellungnahme und Stimmung des Völkerbundes gegenüber Deutschland.

In Mai, wenn Maßnahmen zum Völkerbund berichten und Fragen des Reiches fallen sind oder ob Verträge und Abschlüsse seiner Politik der Brechung.

Nach Reichstagsratstagreise nach Berlin Zeit erwartet Regierung und geschüttelt Maß Land a mag die Zentrum zur Sozialer Angriffe der Lage des Reichstages

Der Reichstag handlungen wieder und Erledigung d nehmen haben. Im ja fest über die re Tätigkeit der einzel unterzogen und bei diesmal im Wallon Zusammenkünfte zwi Opposition nicht au Meinungen nach W gleichen, werden in zwischen Regierung deren beide Teile

Der Reichstag handlungen wieder und Erledigung d nehmen haben. Im ja fest über die re Tätigkeit der einzel unterzogen und bei diesmal im Wallon Zusammenkünfte zwi Opposition nicht au Meinungen nach W gleichen, werden in zwischen Regierung deren beide Teile

